

Ursula Buchan

Als die Gärtner Tweed trugen



*Valerie Finnis und der
englische Gartenadel*



GERSTENBERG



Als Valerie den Gärtnerberuf ergriff, war das noch keine Selbstverständlichkeit. Seitdem Frances Wolsey die Glynde School for Lady Gardeners (1902) und Lady Warwick ihr Studley College (1903) gegründet hatten, billigte man Frauen die Eignung für diesen Beruf zwar grundsätzlich zu, aber nicht allen Frauen, sondern vor allem solchen aus der oberen Mittelschicht, die Privatschulen besucht hatten, so wie Valerie.

Aus diesen Kreisen rekrutierte sich auch die Klientel der Gartenbauschule, die Miss Beatrix Havergal und Miss Avice Sanders 1932 in Waterperry House in Oxfordshire eröffneten und die Valerie ab 1942 besuchte. Miss Havergal hatte in Downe House, Valeries ehemaliger Schule, gearbeitet und in der dort als Wirtschafterin tätigen Avice Sanders eine enge Freundin gefunden. 1927 gründeten die beiden eine kleine Gartenbauschule für Frauen, die in einem gemieteten Landhaus im Garten von Pusey House bei Faringdon, Oxfordshire, untergebracht war. Der Erfolg war so groß, dass sie sich 1932 ein geräumigeres Domizil suchen mussten. Waterperry, ein Anwesen mit Haus und Ländereien, schien

LINKS, VON OBEN LINKS NACH UNTEN RECHTS Auszubildende bei der Arbeit an den Frühbeeten; Chrysantheme; *Mexanopsis betonicifolia*, der legendäre blaue Mohn aus dem Himalaya; Schülerinnen im »Gurkenhaus«; Valerie und eine Auszubildende im Anzuchtbeet für Alpenpflanzen; *Papaver orientale* 'Mrs Perry'. RECHTS Eine *Anagallis* 'Waterperry Pink' und eine *Clematis* 'Bill MacKenzie' (ein Zufallszümling, dem Valerie den Namen ihres Freundes MacKenzie gab).





passend. Zunächst pachteten die beiden Frauen das zum Magdalen College in Oxford gehörende Gut, 1948 konnten sie es kaufen. Auf etwa 15 Hektar (weitere 17 Hektar waren landwirtschaftlich genutzt) brachten sie jungen Frauen nicht nur den gewerbsmäßigen Anbau von Gemüse bei, sondern auch alles, was man für die Pflege von Ziergärten wissen muss. Es gab Gewächshäuser und Frühbeete, Obstgärten, viel Platz für Beerenobst, ummauerte Gärten, einen Blumengarten und einen Anzuchtbereich für Stauden und alpine Pflanzen, den Valerie leitete.

Die gründliche und – nach heutigen Standards – rigorose Ausbildung, die Miss Havergal ihren Schützlingen an der Waterperry Horticultural School for Women angedeihen ließ, war eine Mischung aus Theorie und Praxis und erstreckte sich über zwei Jahre. Die Praxis stand stark im Vordergrund, und die Anforderungen an die Auszubildenden wie an die Belegschaft waren unglaublich hoch. Die Arbeit wurde mit einer Akkuratess und Effizienz verrichtet, die das Herz jedes strengen viktorianischen Obergärtners hätte höher schlagen lassen, auch wenn ein von Grund auf freundliches, christlich geprägtes Arbeitsklima herrschte. Durch ihr beispielhaftes Verhalten und kraft ihrer Persönlichkeit brachte Miss Havergal ihre Angestellten und Auszubildenden dazu, ihr spartanisches Regime klaglos hinzunehmen. Im Winter wie im Sommer begann die Arbeit um sieben Uhr morgens;

LINKS, VON OBEN Umtopfen von Steinbrech-Stecklingen; Schülerinnen bei einer Praxisprüfung; Bepflanzen eines kalten Kastens; Valerie beim Unterrichten von Schulkindern im Alpenhaus. RECHTS OBEN Alpenpflanzen-Setzlinge im Frühbeet. RECHTS Miss Havergal mit Schülerinnen beim Einpflanzen von Sämlingen – daneben Miss Havergals Golden Retriever Ben.





es gab weder Teepausen noch eine Vergütung für Überstunden. Trotzdem herrschte in Waterperry eine so angenehme Atmosphäre, dass es keiner der Beschäftigten je in den Sinn gekommen wäre, diese Arbeitsweise infrage zu stellen.

Es existieren z. B. Fotos, die Auszubildende in Reih und Glied beim Ausheben von Drainagegräben zeigen (die wohl schwerste Gartenarbeit überhaupt), und Valerie erinnerte sich, dass sie im Winter die Heizkessel in den Gewächshäusern morgens mit Koks beschicken musste. »Manchmal kippten wir in den Schwefeldämpfen einfach um, wenn wir die Schlacke rausnahmen«, erzählte sie Nigel Colborn 1988. Obwohl in Water-

perry auch einige Männer angestellt waren, blieb den Mädchen und Frauen Schwerstarbeit nicht erspart, und Valerie erinnerte sich, dass sie den grauen Ferguson-Traktor (»Fergie«) fuhr. Alle Auszubildenden trugen eine einheitliche Arbeitskluft, die im Sommer aus kurzärmeligen weißen Hemden, grünen Latzhosen und festen Schuhen bestand. Im Winter kamen Tweedjacke und Kniehosen zum Einsatz. Diese »Uniform« war praktisch, wenn auch nicht gerade elegant, und Valerie behielt sie, auch nachdem sie 1944 Mitglied des Kollegiums geworden war, bei.

Im Zweiten Weltkrieg trugen die Waterperry-»Mädchen« ihren Teil zur Verteidigung der Nation bei, indem sie Gemüse, Blumen und Obst anbauten und in Oxford verkauften. In der Schule wurden auch sogenannte Land Girls ausgebildet, die zur Vermeidung von Versorgungsglücken auf Bauernhöfen arbeiteten. Valerie erinnerte sich, wie sie mit ihrem Fahrrad Gartenerzeugnisse an



LINKS Miss Havergal unterrichtete gern im Freien. OBEN LINKS Gruppenfoto mit Angestellten und Auszubildenden (etwa 1955). Die respekt einflößende Miss Havergal, zur Abwechslung einmal ohne Hut, sitzt in der Mitte der zweiten Reihe. OBEN RECHTS Miss Havergal mit einem Besucher.



„Jahrlang waren mir Pflanzen wichtiger als Menschen. Doch in Wirklichkeit zählen mir die Menschen.“

Fast dreißig Jahre lang unterrichtete Valerie Finnis, eine charismatische Lehrerin, an der Waldenberry Horticultural School for Women bei Oxford. Ihre Spezialität waren Alpinpflanzen.

Anfang der 1950er Jahre schenkte ihr Wilhelm Schacht, Kurator am Botanischen Garten München-Nymphenberg, eine alte Rollefilm, mit der sie ständig Jahre lang fotografierte.

Als eine der ersten Frauen, die sich auf Pflanzen- und Gartenfotografie spezialisierten, holte sie viele Dozenten der Gartenwelt vor ihre Linse: Lady Rhoda Birby, in Schicksal gefüllt, bei der Pflege ihrer Rabatten in Charleston, Vita Sacorillo-West vor einem Erdbeigen in Newingham, der Maler Cedric Morris Bruchton sowie Iris in Boston Bad, Suffolk, Nancy Laurence bei im englischen Dulwich beim Wasser ihrer Blumen in Hasleby Court.

Am Ende dieses Neudrucks auf Valerie Finnis



 GERSTENBERG